

Jens L. Tiedemann: Scham

Reinhard Putz¹

1 LMU München, Anatomische
Anstalt, München,
Deutschland

Bibliographische Angaben

Jens L. Tiedemann
Scham
Psychosozial Verlag, Gießen
Erscheinungsjahr: 2013, Seiten: 141, € 16,90
ISBN: 9783837922295

Rezension

Diese Rezension ist nicht von einem spezialisierten Fachmann geschrieben, sondern lediglich von einem in der täglichen Arbeit mit jungen Studierenden der Medizin erfahrenen Hochschullehrer, der allerdings in vielen Gesprächen mit jungen Menschen auf tief liegende, wenn auch meist maskierte Nöte und Sorgen gestoßen ist. In der Ausbildung aktive Personen tun allgemein gut daran, neben der notwendigen fachlichen Kompetenz auch ein grundlegendes Verständnis für – den Vermittlungsprozess mitunter störende – Wesenszüge und das Verhalten der anvertrauten Studierenden zu erwerben. Dieses kleine Buch ist in der Lage, über übliche klassische psychologische Hilfen und Anleitungen hinaus eine neue, ergänzende Sicht auf manches Verhalten und mancherlei Probleme in der Interaktion mit Studierenden zu gewinnen.

Schon in der Einleitung wird dem Leser verdeutlicht, welche zentrale Rolle „Scham“ in Psychotherapie und Psychoanalyse spielt. Scham- und Angstgefühle werden als die am leichtesten generalisierenden und sich ausbreitenden Affekte dargestellt. Scham als Affekt an der Grenze von Selbst und Anderem stellt die Frage, ob ich mich schämen kann, ohne beschämt zu werden?

An den Anfang des Textes stellt der Autor eine Übersicht über die Entstehung psychoanalytischer Schamkonzepte. Dabei muss sich der allgemein an derartigen Fragen durchaus interessierte Leser erst an die Vorstellung gewöhnen, dass sich moderne Schamkonzepte deutlich über Sigmund Freuds Auffassungen hinaus entwickelt haben. Als Grundlage neuerer Entwicklungen der Psychoanalyse wird herausgestellt, dass in jedem Fall beide Partner mit ihrem ganzen Wesen am Dialog beteiligt sind und dass Scham als intersubjektives Geschehen angesehen werden muss.

Im zweiten Abschnitt werden in sehr bildhafter Sprache Äußerungen und Erscheinungsformen von Scham beschrieben und in ihrem Wesen erläutert. Dabei erkennt der Leser viele tägliche Verhaltensweisen wieder, die erst in diesem Zusammenhang als Muster Bedeutung erhalten. Dass Scham in eine psychosoziale Katastrophe münden kann, wird schließlich eindrucksvoll verständlich. Der größte Teil des Buches widmet sich dem Umgang mit Schamkonflikten in der klinischen Praxis. In der Außenwelt wirken die vielen Hinweise für den praktisch tätigen Psychotherapeuten überaus hilfreich, können aber auch vom Laien nachvollzogen und ggf. – in aller Vorsicht – nutzbringend in das persönliche Gesprächsverhalten mit eingebaut werden. Sehr kommt es dem Autor darauf an, beim Therapeuten eine für jegliches Gelingen der Therapie notwendige Sensibilisierung zu erreichen. Es ist sofort einleuchtend, dass im Umgang mit Scham im Gespräch ein klassisches Dilemma auftritt: Einerseits muss Scham erkannt, benannt und interpretiert werden, andererseits darf in dieser Interaktion die Scham nicht vergrößert werden. Auch dazu gibt der Autor in spürbar einfühlsamer Art Hinweise und Empfehlungen.

Im Schlusskapitel benennt der Autor als wichtigstes Anliegen seines Buches die Sensibilisierung des klinisch arbeitenden Psychotherapeuten für die grundsätzliche Rolle von Scham und Schamkonflikten bei verschiedensten Beziehungsstörungen.

Das kleine Buch „Scham“ ist ein trotz seiner Fülle an Information und vieler persönlich berührender Analysen und Erörterungen ein lesbarer Text, der es mit vielen Literaturhinweisen erlaubt, ihn als Einstieg in wissenschaftlich weiterführende Arbeiten zu nutzen. Eine gewisse kurzperiodische Redundanz, wie sie den Text kennzeichnet, entpuppt sich gerade für den Nichtfachmann als hilfreiches Stilmittel, um den Blick auf die zentralen Themen nicht aus dem Auge zu verlieren.

Nicht zuletzt soll freimütig bekannt werden, dass dieser Text durchaus auch geeignet erscheint, sich mancher persönlicher Wesenszüge bewusst zu werden und besser damit umgehen zu lernen. So stolpert man z.B. ermunternd auf Seite 109 über den Satz: „Keine Selbsterkenntnis findet ohne begleitende Schamkonflikte statt.“

Jedem, eben auch dem nicht psychotherapeutisch Versierten, der, wie dies häufig in Ausbildungsfunktionen zutrifft, beruflich darauf angewiesen ist, auffällige Verhal-

tensweisen einzuschätzen und sie ggf. einer fachlichen Behandlung zuzuführen, wird dieses Büchlein wertvolle Hilfe und nachdenklich machende Anregung sein.

Interessenkonflikt

Der Autor erklärt, das er keine Interessenkonflikte im Zusammenhang mit diesem Artikel hat.

Korrespondenzadresse:

Prof. Dr. med. Reinhard Putz
LMU München, Anatomische Anstalt, Pettenkoferstraße
11, 80336 München, Deutschland
reinhard.putz@med.uni-muenchen.de

Bitte zitieren als

Putz R. Jens L. Tiedemann: Scham. GMS Z Med Ausbild.
2013;30(4):Doc43.
DOI: 10.3205/zma000886, URN: urn:nbn:de:0183-zma0008864

Artikel online frei zugänglich unter

<http://www.egms.de/en/journals/zma/2013-30/zma000886.shtml>

Eingereicht: 19.06.2013

Überarbeitet: 07.07.2013

Angenommen: 08.07.2013

Veröffentlicht: 15.11.2013

Copyright

©2013 Putz. Dieser Artikel ist ein Open Access-Artikel und steht unter den Creative Commons Lizenzbedingungen (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>). Er darf vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden, vorausgesetzt dass Autor und Quelle genannt werden.

Jens L. Tiedemann: Scham

Reinhard Putz¹

1 LMU München, Anatomische
Anstalt, München,
Deutschland

Bibliographical details

Jens L. Tiedemann

Scham

Psychosozial Verlag, Gießen

Year of publication: 2013, page: 141, € 16,90

ISBN: 9783837922295

Recension

The author of this review is not a specialist but simply a university teacher who has experience working with medical students on a daily basis yet who has, in many discussions with young people, encountered profound but usually well-concealed worries and concerns. Besides the necessary professional competence, educators will find it useful to acquire a foundational understanding of the character traits and behaviour of the students entrusted to them, as their behaviour occasionally interferes with the teaching process. Reaching beyond the scope of a classic psychological guide or aid, this little volume is able to gain a complementary view of many behavioural patterns and numerous complexities in the teacher-student interaction.

The book's introduction confronts the reader with the central role shame plays in psychotherapy and psychoanalysis. Shame and fear are presented as both the most easily generalized and the most readily spreading affects. Shame is located on the boundaries between the self and the other. This raises the question whether it is possible to feel shame without being shamed.

The author begins with an overview of the origins of the concept of shame in psychoanalysis. This challenges any reader with a general interest in the subject to come to terms with the notion that modern concepts of shame have developed far beyond the ideas of Sigmund Freud. The basis of recent developments of psychoanalysis that is presented is that in every case, both partners are involved in the dialogue with their entire selves and that shame has to be considered as an intersubjective event. The second section describes manifestations and appearances of shame and explains their essence. The language

is rich in imagery. This allows the reader to recognize many forms of day-to-day behaviour that gain significance as patterns only within this context. Finally, it becomes memorably clear that shame can lead to psychosocial disaster.

The major part of the book explores approaches to shame conflicts in a practical clinical setting. It provides numerous practical hints for psychotherapists, which also appear helpful when viewed from outside but which can be understood and – with the necessary caution – applied to personal interaction patterns by non-specialists as well. The author is deeply concerned with providing therapists with that sensitivity which is conditional for any successful therapy. It is immediately plausible that any dealing with shame in conversation immediately leads to a classic dilemma. On the one hand, shame has to be identified, named and interpreted. On the other hand, this interaction must not intensify feelings of shame. With great tact and empathy, the author provides hints and recommendations for this topic.

In the concluding chapter, the author identifies the primary goal of his book: sensitising the clinical psychotherapist for the foundational role played by shame and conflicts of shame in a wide variety of relationship disorders.

Despite the abundance of information and the many personally touching analyses and discussions it contains, this small volume, *Scham* [Shame], is a very readable text. Its numerous bibliographic references make it a helpful introduction to more in-depth studies. The text is characterized by a certain redundancy and brief sentences, which prove to be a useful stylistic device and prevent particularly non-specialists from losing sight of the central topics.

Last, but not least, this text seems quite apt also to aid in recognition and more effective handling of certain traits of one's very own character. For instance, on page 109 we encounter the following encouraging sentence: 'No self-knowledge can occur without the shame conflicts that accompany it' [author's translation].

This little volume provides valuable help and thought-provoking stimulation to anyone, in particular anyone not versed in psychotherapy, whose profession – as is frequently the case in educational situations – entails eval-

uating conspicuous behavioural patterns and, if indicated, referring them to professional treatment.

Competing interests

The author declares that he has no competing interests.

Corresponding author:

Prof. Dr. med. Reinhard Putz
LMU München, Anatomische Anstalt, Pettenkoferstraße
11, 80336 München, Deutschland
reinhard.putz@med.uni-muenchen.de

Please cite as

Putz R. Jens L. Tiedemann: Scham. *GMS Z Med Ausbild.*
2013;30(4):Doc43.
DOI: 10.3205/zma000886, URN: urn:nbn:de:0183-zma0008864

This article is freely available from

<http://www.egms.de/en/journals/zma/2013-30/zma000886.shtml>

Received: 2013-06-19

Revised: 2013-07-07

Accepted: 2013-07-08

Published: 2013-11-15

Copyright

©2013 Putz. This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.en>). You are free: to Share – to copy, distribute and transmit the work, provided the original author and source are credited.